

Zur Frage der Unteroffiziersausbildung

Autor(en): **Keller, A.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **73=93 (1927)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-6460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ist, zur Hebung des soldatischen Geistes der Truppe nichts beiträgt und dem Inspektor kein Urteil über ihn gestattet.

Verlangen müssen wir vom Taktschritt, daß er nach den Grundsätzen von *Ziffer 9 Ex.R.I. 1908* ausgeführt werden kann und daß er *technisch möglich* ist (Tempo und Schrittlänge). Hält man daran fest, so wird es unbedingt möglich sein, eine Redaktion zu finden, welche kein Deuteln erlaubt, und zwar in allen drei Landessprachen. Eine Reglementsnummer über solche formellen Dinge sollte überhaupt nicht „interpretiert“ werden müssen, sondern von vornherein unzweideutig sein.

Das Reglement von 1908 hat *für den Drill* entschieden. Wir sind mit diesem Entscheide gut gefahren und wollen daran festhalten. Es ist daher an der Zeit, daß man mit den letzten Resten des Widerstandes dagegen endgiltig aufräumt und die Ritzen schließt, durch die er sich immer wieder einschleicht.

Wir möchten hier nur noch ein Wort anschließen, welches — streng genommen — nicht ganz unter die Ueberschrift dieses Artikels paßt.

Bei einer Manöverbesprechung im Herbst 1914 sagte der General: „Meine Herren, ich pfeife Ihnen auf Ihren ganzen Drill, wenn man *auf dem Gefechtsfelde* nichts davon merkt!“

Der Drill ist nicht Selbstzweck, sondern ein höchst wertvolles *Erziehungsmittel* zur Männlichkeit, zur soldatischen Anspannung von Kraft und Aufmerksamkeit *in allen Dingen*. Eine *richtig* gedrillte Truppe sticht auch in allen andern Tätigkeiten hervor. Es ist z. B. tatsächlich wahr und durch vielfache Erfahrung bestätigt, daß ein wohlgedrillter Soldat besser schießt, als es derselbe Mann ohne diese Erziehung täte, weil bekanntlich beim Schießen die Willenskraft das Entscheidendste ist. Und ebenso ist es in allen anderen Dingen.

Das soll man stets im Auge behalten; dann fühlen auch der Soldat, die Truppe, wozu der Drill gut ist, und setzen ihren Stolz darein, ihr Bestes zu geben. Wenn eine Truppe den Drill als *Chikane* empfindet, so beweist das immer, daß er *falsch betrieben* wird und seinen *Zweck* nicht erreicht.

Zur Frage der Unteroffiziersausbildung.

Hptm. *A. J. Keller*, Adj. Füs. Bat. 75, Bern.

Unsere I.-Uof. entsprechen nicht den Anforderungen, die wir im Rahmen unserer Armee an sie stellen müssen. An Kritiken und Vorschlägen für die Behebung dieses Uebelstandes hat es nie gefehlt.

In den letzten Jahren ist diese Frage weniger intensiv diskutiert worden, weil andere Fragen — neues Kampfverfahren, Organisation etc. — mehr im Vordergrund standen. Nachdem die Entwicklung in den Anschauungen über die taktischen Grundsätze sich bis zu einem bestimmten Grade stabilisiert haben, und auch die organisatorischen Fragen der Infanterie zum größten Teil gelöst sind, ist nach der Auf-

fassung des Verfassers der Zeitpunkt gekommen, daß die sogenannte Unteroffiziersfrage nunmehr eingehend studiert und einer bleibenden und befriedigenden Lösung entgegengeführt wird. Diese Frage steht den organisatorischen Problemen, die in den letzten Jahren eine Lösung erfahren haben, wie z. B. das Bat. zu 3 I.Kp. und 1 Mitr.Kp. oder die Ausrüstung der I.Kp. mit dem leichten Mgw., in keiner Weise nach.

Bei den Vorbereitungen zum W.K. 1926 hat der Verfasser versucht, sich über die drei nachstehenden Fragen ein abschließendes Urteil zu bilden.

- 1) Welche Fertigkeiten muß der Uof. beherrschen?
- 2) Welches sind die wesentlichen Mängel in der Ausbildung der Uof. und wie können sie behoben werden?
- 3) Wie muß insbesondere die Weiterbildung der Uof. in dem 13-tägigen W.K. organisiert werden, damit die Leistungen den gestellten Anforderungen besser entsprechen?

Bei der Analysierung dieser Frage ergaben sich von selbst gewisse Richtlinien über die erste Ausbildung der Uof. in der U.O.S. und R.S. Im nachfolgenden sind die Ergebnisse dieser Untersuchungen kurz skizziert.

ad 1. Bei der Beantwortung dieser Frage ist maßgebend, daß die eigentliche Ausbildungszeit unserer Uof. z. Z. 5 Wochen beträgt und die Vertiefung der erworbenen Kenntnisse in der darauffolgenden R.S. und im W.K. erfolgen muß. Im weitem muß berücksichtigt werden, daß die in der U.O.S. und in der R.S. erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten weniger rasch verblasen, wenn dort der Unterrichtsstoff auf ein Minimum konzentriert, das Wenige aber täglich geübt und auch in den folgenden W.K. wieder mit den Uof. durchgearbeitet wird.

In den W.K. stehen für die Ausbildung der Kp. unter den günstigsten Bedingungen 7 volle Arbeitstage zur Verfügung, die aber unter ungünstigsten Verhältnissen auch auf 2 bis 4 Tage sich reduzieren können. Da die gesamte Weiterbildung der Uof. in diese Zeit verlegt werden muß, bietet die vollständige Durcharbeitung der in der U.O.S. erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten gewisse Schwierigkeiten. Von einer Erweiterung derselben kann naturgemäß keine Rede sein. Es ergibt sich deshalb von selbst, daß die Anforderungen, die an die Uof. gestellt werden, wohl abgewogen und, wie bereits erwähnt, auf ein Minimum beschränkt werden müssen. Der Verfasser gelangt auf Grund dieser Erwägungen zum Schluß, daß die ganze Ausbildung der Uof. auf folgende Punkte konzentriert werden muß:

Einzelausbildung.

Führung der Gruppe in geschlossener und zerstreuter Ordnung.

Feuerleitung der Gruppe.

Beziehen und Betrieb eines Uof.-Postens.

Patrouillendienst.

Dienst der Ortswache.

Marschdisziplin.

ad 2. Durchwegs fehlt den Uof. das sichere Auftreten, das den Führer charakterisiert. Die Ursache liegt darin, daß unsere Uof. ihre Tätigkeiten nur dilettantisch, statt als Fachmänner beherrschen. Dieser Dilettantismus ist durch drei Faktoren bedingt:

- a) Es fehlt an der unter ad 1 verlangten Konzentration der Ausbildung auf die dort angegebenen Disziplinen.
- b) Bei der Einzelausbildung sind die einzelnen Bewegungen noch nicht eindeutig festgelegt und werden in den verschiedenen Schulen und Einheiten nicht genau gleich eingeübt. Es ist deshalb die Regel, daß der Uof. von der R.S. als Füs. bis zum letzten W.K. bestimmte Bewegungen zwei- und mehrfach umlernen muß.
- c) In der Einzelausbildung wie auch in den übrigen Disziplinen sind unsere Ausbildungsmethoden zu wenig einheitlich und entbehren vor allem einer systematischen Durchbildung.

Die wesentlichen Mängel, die wir an unseren Uof. erkennen, rühren daher und werden verschwinden, wenn wir sie einmal als Fachmänner ausgebildet haben. Für die Behebung der Mängel in der Ausbildung unserer Uof. mag deshalb Folgendes vorgeschlagen werden:

- I) Die Ausbildung der Uof. soll auf die unter ad 1 genannten Disziplinen konzentriert werden.
- II) Für die Einzelausbildung sind sämtliche Bewegungen in zwei Kategorien einzuteilen: Einerseits in solche, die aus Gründen der Zweckmäßigkeit — z. B. Laden, Entladen etc. — oder zu Übungszwecken — Drill — vorgeschrieben werden. Diese müssen aber mit größter Genauigkeit festgelegt und dementsprechend eingeübt werden. Andererseits in Bewegungen, deren Ausführung der individuellen Auffassung des Einzelnen überlassen werden kann. Die ersten müssen in allen Schulen und in den Einheiten gleich und mit peinlicher Exaktheit ausgeführt werden; die letzteren soll man weder in den Schulen noch in den Einheiten Beachtung schenken.
- III) Die Ausbildung in den unter ad 1 genannten Disziplinen hat nach einheitlichen Ausbildungsmethoden auf wissenschaftlicher Basis zu erfolgen. Es sei als Beispiel auf die unter ad 3 erwähnte Zusammenstellung für die Ausbildung der Gruppe in geschlossener und zerstreuter Ordnung verwiesen.
- IV) Bei der Ausbildung der Uof. in den verschiedenen Disziplinen soll das Hauptaugenmerk darauf gerichtet werden, daß der Uof.:
 - a) Bei der Einzelausbildung selbst alles vorbildlich vormacht.
 - b) Alle Befehle, die die Ausübung seiner Tätigkeiten erfordert, mit selbstverständlicher Sicherheit gibt.
 - c) Bei der Ausbildung der Gruppe die Fehler, die die Füs. machen, rasch erkennt und zweckentsprechend korrigiert.

Damit dieses Ziel erreicht wird, müssen aber in der U.O.S. die oben gegebenen Disziplinen täglich und im W.K. vorgängig der Mannschaftsausbildung geübt werden. Die Uof. werden dadurch in den

Augen der Füs. zu Fachmännern, deren Autorität nicht mehr in Frage steht. Im W.K. wird dann der Of. dem Uof. nur noch als wohlwollender Kritiker und Berater beistehen. Ein Mehr wird als Bevormundung oder als Mißtrauen empfunden. Selbständig und verantwortungsfreudig wird dann der Uof. im Frieden seine Gruppe ausbilden und sie im Kriege dementsprechend führen.

ad 3. Den W.K. der 6. Div. gingen in den letzten Jahren, mit Ausnahme der W.K. 1925 und 1926, taktische Kurse voraus. Sie brachten jeweils soviel neues, daß es der vollen Arbeitskraft des Kp.Kdt. bedurfte, um die dort empfangenen Lehren innerlich zu verarbeiten und auf die Zugführer zu übertragen. Die Ausbildung der Uof. trat deshalb vor den neuen Aufgaben stets etwas zurück. Der W.K. 1926 als Reg.-W.K. war der erste, in dem das Schwergewicht wieder mehr auf die Ausbildung der Uof. gelegt werden konnte. Der Reg.Bef. verlangte auch ausdrücklich, daß die Autorität und die Sachkenntnis der Uof. gefördert werden müsse.

Ueber das, was die Uof. können müssen, herrscht volle Klarheit. Ebenso über das, was ihnen noch fehlt. Es waren somit lediglich die Wege zur Ausgleicheung von Differenzen zu suchen. Verschwinden werden sie erst, wenn die unter *ad 2* genannten Vorschläge ausgeführt sind.

Da diese Ausbildungsfragen noch einer allgemeinen Regelung harren, ging der Verfasser darauf aus, sie im Rahmen der Kp. mit einer Teillösung zu verwirklichen.

Vorgängig ist festgestellt worden, daß von den unter *ad 1* genannten Disziplinen in das Programm aufzunehmen seien: Einzelausbildung, Führung der Gruppe in geschlossener und zerstreuter Ordnung, Feuerleitung der Gruppe sowie Beziehen und Betrieb eines Uof.-Postens. Die intensive Ausbildung in den übrigen Disziplinen, Patrouillendienst, Dienst der Ortswache und Marschdisziplin, wurde einem späteren W.K. vorbehalten.

Damit die für die Einzelausbildung verlangte Einheitlichkeit und größte Genauigkeit der einzelnen Bewegungen erreicht wird, ist es lediglich notwendig, daß sie von der ersten W.-K.-Stunde an allen Of. wieder geläufig sind und den Uof. vor Beginn der Einzelausbildung möglichst genau in Erinnerung gebracht werden. Von diesem Grundsatz ausgehend, wurde durch einen Zugführer in Verbindung mit den anderen eine Zusammenstellung gemacht, die naturgemäß ziemlich umfangreich wurde. Diese Zusammenstellung brachte im Grunde genommen nichts neues, sondern bildete in der Hauptsache eine einheitliche Zusammenfassung der in den früheren W.K. schriftlich niedergelegten Erfahrungen und der vom Kdt. 6. Div. am 31. Dezember 1924 herausgegebenen „Weisungen zur Erzielung einheitlicher Ausführung der Exerzierbewegungen der Infanterie“. Das Wesentliche lag darin, daß für den W.K. 1926 durch diese schriftliche Arbeit die Of. sich eine absolute Beherrschung dieser Uebungen aneigneten und die sonst

übliche Unsicherheit, wie gewisse *Détails* der Einzelausbildung auszuführen seien, von vornherein behoben wurde. Im weiteren bietet diese Zusammenstellung für die späteren W.K. den Vorteil, daß sich jeder Of. ohne großen Zeit- und Arbeitsaufwand stets wieder vollständig darüber orientieren kann, was und wie in der Einzelausbildung geübt werden muß.

Den Uof. ist diese Zusammenstellung ebenfalls zugestellt worden, in der Meinung, daß sie lediglich zur Orientierung des in den früheren W.K. Gelernten und Geübten dienen soll. Für die erstmals bei der Kp. diensttuenden Uof. war sie zudem besonders wertvoll, weil sie daraus ersehen konnten, was in der Kp. anders gemacht werden muß, als in der U.O.S. bzw. in der R.S.

Für die Führung der Gruppe in der geschlossenen und zerstreuten Ordnung wurde eine systematische Zusammenstellung mit schematischen Skizzen, Angaben über die Befehle und deren Ausführung durch die Füs. gemacht. Es wurde damit die Absicht verfolgt, typische Formen in der Gruppenführung festzuhalten und den Uof. einzuprägen. Sinngemäß wurde für den Vorpostendienst eine weitere Zusammenstellung, allerdings ohne Skizzen, ausgearbeitet.

Die beiden letztern Zusammenstellungen wurden vor dem W.K. den Of. und den Uof. zugestellt und zudem mit den ersteren besprochen.

In den früheren W.K. wurden in der Regel während der sogenannten Kp.-Ausbildungszeit, ca. 1 Stunde täglich, die Uof. durch den Kp.Kdt. instruiert. Der Erfolg dieser Ausbildungsmethode war sehr befriedigend. Um aber die Uof. mit den vorhin erwähnten drei Zusammenstellungen soweit vertraut zu machen, daß sie selbständig die ihnen zugedachte Rolle als Leiter der Ausbildung ihrer Gruppe spielen können, war es unmöglich, mit diesen kurzen täglichen Instruktionen auszukommen. Dies umso mehr, als für die eigentliche Kp.-Ausbildung im günstigsten Fall 6 bis 7 Tage zur Verfügung standen. In der Praxis ergab sich dann, daß jeweils am Vormittag die Uof. etwa zwei Stunden beim Kp.Kdt. und während des inneren Dienstes — pro Zug blieb ein Uof. bei der Trp. — unter Leitung des Kp.Kdt. und der Zugführer übten. Diese Uebungen wurden im Sinne von Vorschlag IV — siehe unter ad 2 — wie folgt gegliedert:

- a) *Fertigkeitsübungen.* Der Of. übernimmt die Rolle des Uof. und die Uof. diejenige der Füs.
- b) *Kommandierübungen.* Durch schematische Bilder oder durch mündliche Skizzierung im Telegrammstil werden Situationen der Gruppe gegeben. Der Uof. muß dann rasch den richtigen Befehl laut erteilen.
- c) *Uebungen im Erkennen von Fehlern.* Durch einen geübten Uof. werden bestimmte Uebungen unrichtig vorgemacht. Die Uebrigen müssen dann rasch mit Befehlen korrigieren.

Es erübrigt sich, noch besonders darauf hinzuweisen, daß während der Instruktion der Uof. durch den Kp.Kdt. die Füs. ihren Zugführern

zur Verfügung standen und daß es bei entsprechender Organisation keine Schwierigkeiten bot, diese Zeit auch für die Ausbildung der Füs. nutzbringend zu verwerten.

Der mit dieser Ausbildungsmethode erreichte Erfolg übertraf die gehegten Erwartungen. Die Sicherheit in der Befehlsgebung, das Selbstbewußtsein und die Autorität der Uof. wurde auf eine Höhe gehoben, die sich neben derjenigen im Aktivdienst zeigen durfte. Die natürliche Folge war, daß dadurch in der Kp. ein gesunder, frisch-fröhlicher Geist sich entwickelte und der Stand der Ausbildung sich auf die erwartete Höhe hob.

Zusammenfassend kann auf Grund der vorliegenden, praktisch erprobten Vorschläge für die Ausbildung der Uof. und der damit im W.K. 1926 gemachten Erfahrungen gesagt werden:

1) Es ist möglich, unsere I.Uof. mit der gegenwärtigen kurzen Dienstzeit so auszubilden, daß sie die ihnen zugedachte Aufgabe im Rahmen unserer Armee erfüllen können.

2) Damit dies aber erreicht wird, muß:

a) die Ausbildung auf die angegebenen Disziplinen beschränkt, diese müssen dann aber intensiv betrieben werden.

b) Die Ausbildung muß in Schulen und Einheiten absolut einheitlich sein; insbesondere sind die zu übenden Bewegungen mit mathematischer Schärfe festzulegen.

c) Die Ausbildungsmethoden müssen systematisch durchgebildet und in ihren Formen in allen Schulen und Einheiten gleich gehandhabt werden.

In den vorstehenden Ausführungen sind die zukünftigen Wege kurz skizziert worden, die beschritten werden müssen, um im Rahmen der gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen die Ausbildung der Uof. so zu gestalten, daß dieselben den an sie gestellten Anforderungen genügen. Dieser Weg kann aber nur dann zum vollen Erfolg führen, wenn die in der U.O.S. und in der R.S. erworbenen Kenntnisse im W.K. vertieft und erweitert werden.

Damit aber diese Vertiefung und Erweiterung möglich ist, müssen folgende drei Voraussetzungen erfüllt sein:

1) Die neuernannten Of. müssen die technischen Fertigkeiten, die wir von den langgedienten Uof. verlangen, zum mindesten gleichwertig beherrschen.

2) Kurze Kadervorkurse, die im zukünftigen W.K.-Gelände stattfinden, sollen einerseits die Vorbereitungen der Of. zum W.K. erleichtern und andererseits dem Einheits-Kdt. die notwendige Zeit für die Weiterbildung seiner Of. geben.

3) Damit die von Jahr zu Jahr vermehrten Erfahrungen der Einheits-Kdten für die Ausbildung der Truppe nutzbar gemacht werden können, sollten sie möglichst lange in ihrem Kdo. belassen werden.
